

Meyerbeer.

Robert der Teufel

Po
30

7. 7. 1915



M. 11. 2

Robert der Teufel.

Romantische Oper in fünf Akten.

Nach dem Französischen

des

Scribe und Delavigne.

Musik von J. Meyerbeer.

Text der Gesänge.

Berlin.

Berlag von Uthemann & Müller.

Wallstraße 97.

Pi 30 1915-1939



18235

Personen.

Robert, Herzog der Normandie.

Bertram, sein Freund.

Isabelle, Prinzessin von Sicilien.

Alberti, ein Ritter.

Der Major-Domus des Königs von Sicilien.

Raimbaut, ein junger Landmann aus der Normandie.

Alice, ein Landmädchen aus der Normandie.

Waffenherolde.

Eine Hofdame der Prinzessin.

Ritter. Hofdamen. Hofleute.

Der Superior.

Ordensbrüder.

Stumme Personen und Ballet.

Der König von Sicilien.

Der Prinz von Granada.

Bagen. Nonnen. Landleute. Dämonen.

Wachen. Pilger.

Scene: Sicilien.



Erster Akt.

Introduction.

Chor der Ritter. Schenkt ein und füllt die Becher
Mit diesem Feuerwein,
Und laßt den Sorgenbrecher
Der Freude Herold sein.
Der Lust uns zu ergeben,
Sei unser Lebensplan;
Den Wein, das Spiel, die Schönen,
Sie lieb' ich nun fortan.

Erster Ritter. Zahlreich ist sein Gefolg'! Wie voll
Glanz sind die Waffen!

Alberti. Wer ist der Fremde nur, dieser Fürst, wie
es scheint,

Deßsen Reichthum allen Schmuck fremder Länder
fast in sich vereint?

Dritter Ritter. Was führt ihn nach Sicilien?

Zweiter Ritter. Sicherlich ist er gekommen,
Um beim Turniere sich, gleich uns,
Mit Messina's muthigen Kämpfen zu messen.

Robert. Ihr edlen Ritter hier! Es gilt Euch dieser
Wein.

Die Ritter. Habt Dank, Herr Ritter, Dank!

Allgemeiner Chor. Der Lust uns zu ergeben, u. s. w.

Alberti. Ha! seht da den Pilger dort, durch fröh-
lichen Gesang

Kann, wenn es Euch gefällt, mit fremdem Vieder-
klang

Er beim Mahle Euch erfreu'n und Euern Frohsinn
mehren.

Er kommt eben aus Frankreich, ja, aus der Nor-
mandie.

Robert. Wie? aus der Normandie?

Bertram. Eurer undankbaren Heimath!?

Robert. Komm näher!

Nimm, und singe uns ein Lied.

Raimbaut. Wohlan, so hört die grausenvolle Sage

Von unserm jungen Herzog, von Robert, dem Teufel.

Alle. Robert, dem Teufel!

Raimbaut. Dem argen Bösewicht, mit Lucifer ver-
wandt,

Der wegen seiner Unthat aus dem Reich' verbannt.

Bertram. Freund, mäßigt Euch!

Robert. So singe!

Alle. Stille jetzt! aufgemerkt!

Raimbaut. Die Normandie dereinst beherrschte

Ein Fürst voll Biedersinn, Kraft und Muth,

Doch seine holde Tochter Bertha

Stolz verachtet Liebesgluth.

Da zeigte am Hofe ihres Vaters

Sich ein Fürst, von Niemand gekannt,

Und Bertha, bis dahin so spröde,

Fühlt, ach! ihr Herz in Lieb' entbrannt.

Grausamer Trug! Unsel'ge Liebe!

Denn jener Fürst, denkt nur, es war — —

Chor. Nun denn, es war —?

Raimbaut. Denkt nur es war ein Sohn der Hölle!

Auf Normannswort, — der Teufel gar.

Chor. Der Teufel gar!

So wär' es wahr?

Raimbaut. Wahrhaftig wahr!

Chor. Der Spaß ist gut, man muß drob lachen!

Der Teufel gar! — ganz und gar!

Raimbaut. Aus dieser Eh', voll Höllen-Grausen, —

Kommt ein Sohn, das Schrecken rings im Land',

Robert — Robert — der Sohn des Teufels,

Wie er nach ihm schon ward genannt,

Unheil folgt ihm auf allen Schritten, Unheil und
Qual.

Im Turnier die Männer er schlägt,
Entführet die Frauen, entführet die Töchter.
Wo er sich zeigt, wo er sich regt,
Rettet Euch schnell, Ihr jungen Mädchen,
Es ist Robert! Mit Haut und Haar
Bleicht er seinem theuren Herrn Vater
Und ist wie der Teufel gar.

Chor. Der Spaß ist gut, u. s. w.

Robert. Ha! zu viel! Den Barmweg'nen bringt eilig
in Haft —

Ich bin Robert!

Alle. Robert!

Raimbaut. Barmherzigkeit! Ach hab Erbarmen!
Verzeiht mir, gnäd'ger Herr!

Robert. Verzeihen? eine Stunde —

Da magst Du beten — und dann — hängt den
Ruchlosen auf!

Raimbaut. Gnade! Gnade! hab doch Erbarmen!

Ich komme aus der Normandie

Mit meiner Braut, der Armen.

Wir wurden Beide zugleich

Mit einer frommen Botschaft gesendet an Euch.

Robert. Mit Deiner Braut? — Geduld, sie ist
wohl jung und schön?

Ich bin den Schönen hold! — Aus Mitleid für
die Braut

Magst Du der Strafe noch entgeh'n,

Doch sie gehöret nun mir, mich verlanget sie zu sehen.

Ja, auch Euch soll ihr Anblick laben.

Alle. Sehr schön!

Raimbaut. Dann wehe mir!

Robert. Du schweigst, Basall, erkennest meine Gnade,
Und wagst nicht einer Klage Laut.

Rnappen, auf! Schenkt uns ein

Den Wein!

Den Wein, das Spiel, die Schönen,

Sie lieb' ich nun fortan!

Alle. Wein und Spiel!

Alice. Habt Erbarmen! Laßt mich los!

Wohin, ach, führt Ihr mich?

Chor der Ritter. Welch' schönes Kind! Welch'
holdes Mädchen!

Alice. Gnade! O Gott! — Hört mein banges Fleh'n!

Chor der Ritter. Nein, nein, wir müssen ihn be-
strafet seh'n!

Uns rühren nicht Bitten noch Zähren,

Die unsrer Rache Gluth vermehren,

Ihr darf er nimmermehr entgeh'n.

Robert. Was hör' ich? Seh' ich recht? O Himmel!
Alice!

Alice. Ach, gnäd'ger Herr! Beschützt mich gegen sie!

Robert. Haltet ein! Es ist Alice! Kein Vergeh'n
darf hier walten,

Dieselbe Brust hat Beide uns genährt.

Vergessen werd' ichs nie.

Chor der Ritter. Versprechen muß man halten.

Vergessen habt Ihr wohl den heitern Lebensplan?

„Den Wein, das Spiel, die Schönen,

„Sie lieb' ich nun fortan!“

Robert. Nein, ich werde sie vertheid'gen,

Drum zügelt Euer Wort;

Beh' dem, der sie beleidigt,

Ihn trifft der Tod sofort.

Chor der Ritter. So geht, so geht, mit Klugheit
zu verfahren,

Erreget nicht umsonst den Streit.

Entfernen wir uns ohne Zaudern,

Wir kehren wohl zurück noch heut.

Robert. Fort, entflieh't meinem Zorn!

Gehorcht mir sogleich!

Entfernt Euch ohne Zaudern,

Denn mein Arm trifft sonst hart auf Euch.

Recitativ.

Alice. Mein Beschützer, mein Gebieter!

Robert. Nenne mich Deinen Bruder.

Verbannt durch mein bethörtes Volk,
Irr' ich, von Schmerz gequält,
Heimathlos in der Fremde.

In der Schlacht suchte ich mir vergebens den Tod.
Der Liebe süßes Glück, das mir zu lächeln schien,
Hat mein Elend vollendet,
Doch Du — nah' bei Palermo, was konnte
Hieher Dich führen?

Alice. Die Pflicht führt allein mich hieher.
Mit meinem Bräutigam zog ich aus nied'rer Hütte,
Verschob das Hochzeitsfest, uns'rer Liebe Verein.

Robert. Warum?

Alice. Damit erfüllt Eurer Mutter Auftrag werde.

Robert. Wie? meiner theuren Mutter! O, rede!
Liebt sie mich noch, will unverweilt ich zu ihr eilen.

Alice. Ihr werdet nimmermehr sie wiederseh'n,
Wiederhören!

Robert. Mein Gott!

Alice. Sie ist nicht mehr!

Robert. Wie? — O Mutter, meine Mutter! Welch
ein Schmerz!

Romanze.

Alice. „Geh!“ — sprach sie zu mir, — „zaud're nicht,
„Sage dem Sohne, der grausam mich verlassen,
„Daß ich im Tod' noch seiner denke,
„Obgleich dieses Herz jetzt mir bricht.
„Mildre sanft seinen Schmerz, sein Bangen,
„Ihm ist ja ein Schutz noch verlieh'n;
„Denn dort bei Gott, wie hier auf der Erde,
„Erfleht die Mutter Glück für ihn.“
„Sag' ihm, daß des Abgrunds Dual
„Abwärts ihn drängt, tief ins Verderben.
„Sei Du sein Engel, arme Alice;
„Nur zwischen Euch hat er die Wahl.
„Möcht' er doch Gottes Bürgen süßnen,
„Der mir meine Sünden verzieh'n,
„Und zu dem Lichte schwingen die Seele,
„Wo seine Mutter steht für ihn.“

Recitativ.

Robert. Und ich konnt' ihr Auge nicht schließen!

Alice. Mir anvertraut hat hier sie ihren letzten Willen:

„Dereinst“ — sprach sie zu mir, — „wenn dessen werth er ist,

„Les' Robert diese Schrift.“

Robert. Nein, noch bin ich es nicht werth! Streng' muß ich mit mir rechten —

Dereinst — erhalte mir dieses theure Vermächtniß.

Alles stürmt auf mich ein! Verdammt zum Unglück, nähr' ich

Die Qualen verzehrender Liebe im Busen.

Alice. Wie? Ihr liebt?

Robert. Hoffnungslos! — Bernimm all' meine Pein!

Die Reize Isabellens drangen

Gleich Pfeilen in mein liebend Herz;

Ich glaubt' das ihre zu gewinnen,

Wähnte mich hochbeglückt!

Doch voll Wuth — Eifersucht — in wildem Ungeßüm

Sprach Hohn ich ihrem Vater —

Ich rief die Ritter all' zum Kampfe gegen mich.

Alice. O Gott!

Robert. Ich unterlag — da sprengte in die Schranken
Bertram — ein wack'rer Held — mir ein Freund —
mir ein Retter,

Denn er warf die Rühnsten in den Staub,

Er allein half mir siegen. Doch dahin war mein Glück!

Alice. Und was begann Isabelle?

Robert. Ich sah sie nicht seit jenem Tag.

Alice. Dem frühern Schwure treu ist sie gewiß geblieben.

Robert. Wie überzeug' ich mich?

Alice. Ihr müßt sie selbst befragen, an sie schreiben.

Robert. Wenn Du glaubst? Doch sprich, wer überbringt —?

Alice. Ich, — die Mittel finden sich,

Wenn man die Pflicht mit Liebe erfüllt.

Robert. O Du, mein Rettungengel!

Wie soll ich nach Verdienst Dir solche Treue lohnen?

Alice. Ihr könnt es ohne Mühe.

Des armen Raimbauts Liebe blieb Euch nicht unbekannt,

Erlaubt, daß noch heute Priesterhand

Am Fels der heiligen Irene

Auf ewig mit ihm mich vereint.

Robert. Wohl, es sei! — Doch — geh'!

Alice. Ha! wer ist denn jenes finst're Wesen?

Robert. Der Ritter Bertram ist's, mein trauter
Busenfreund!

Was siehst Du so ihn an, Du hebst vor ihm zurück?

Alice. Weil — weil ich — in unserm Dorfe — ein schönes
Altar-Bildniß sah —

Erzengel Michael, der den Satan besiegt —

Und mich dünkt —

Robert. Ende nur — was kannst Du befürchten?

Alice. Daß er gleiche —

Robert. Dem Erzengel?

Alice. Nein, o nein! — dem Bösen.

Robert. Welche Verblendung! geh', laß' uns allein.

Bertram. Vortrefflich! Deine neue Eroberung er-
gab schnell sich Dir.

Robert. Dank sprach aus ihrem Herzen.

Bertram. Ha! dergleichen soll man glauben!

Weiberdank ist Heuchelei.

Robert. O schweige, Freund! Dein Wirken läßt
Unheil mich ahnen,

In Zweifeln schwankt mein Herz,

Oft lenkt's zum Guten mich,

Und eben fühlt' ich die Macht reiner Tugend;

Doch öfters treibt's zum Bösen mich,

Und Du pflegst sorgsam stets

Des Lasters Keim in mir.

Bertram. Was sagst Du? Welcher Wahnsinn!

Wie?

Du könntest die Absicht des Freundes verkennen?

Du zweifelst noch an mir?

Robert. Nun so gieb hinfort nur weise Lehren mir.

Bertram. Das that ich immer.

Doch laß' uns die Grillen vertreiben,
Komm mit mir zu den Rittern hin,
Versuch's im Würfelspiel, nimm Theil an ihrem
Zechen;

Wir bedürfen ihres Geldes, sie mögen uns leihen.

Robert. Fürwahr, ein guter Rath!

Finale.

Bertram. Der Normandie Gebieter

Will theilen Eure Lustbarkeit.

Robert. Beim Turnier, edle Ritter, sehen später
wir uns,

Doch beim Spiel kämpfe ich Euch nieder.

Die Ritter. So viele Güte weckt in uns den Dank
auch wieder:

Laßt seh'n, was uns der Zufall für Entscheidung beut.

Robert. So fangt denn an und laßt von Siciliens
Port

Uns wiederholen hier das lebenskluge Wort.

Sicilienne.

Robert. Nun, o Glück, auf deine Laune

Setze ich mein Lebenslos,

Drum sei hold dem, was ich wünsche,

Und wohn' in des Bechers Schooß.

Gold ist eine Chimäre,

Versteht es zu brauchen fein;

Das wahre Glück auf Erden

Ist das Vergnügen, die Freude allein.

Alberti. Nun, o Glück, auf deine Laune,

Setzt er jetzt sein Lebensloos,

Sei drum hold dem, was { er wünschet,
{ ich wünsche,

Und wohn' in des Bechers Schooß.

Chor. Ja, o Glück, auf deine Laune ic.

Bertram. Ob, Glück, du mich auch höhnest,

Ich troge deiner Wuth;
Ich lache im fröhlichen Muth.

Robert. Schlecht gemacht! — Nun Revanche!
Wohlan! Hundert Piaſter!

Spieler. So würfelt denn!

Robert. Vierzehn! Dieſesmal, ſollt' ich glauben,
Wird den Gewinn man mir wohl nicht mehr rauben:
Wahrhaftig, ja! — fürwahr! Verloren!

Welch' Geſchick!

Bertram. Was thut's? Verdoppelt nur!

Robert. Nun! Zweihundert Piaſter!

Bertram. Das iſt noch nicht genug. — Fünfhundert!

Die Spieler. Fünfhundert! Wir halten ſie.

Bertram. So muß man in dem Spiel erſetzen die
Verluſte.

Sicher iſt der Gewinn.

Robert. Glaubſt Du?

Bertram. Ganz gewiß.

Robert. Ha! ha, verdammt! Dies auch hin!

Bertram. Beruh'ge Dich,

Und mach's wie ich!

Nur friſch gewagt!

Haſt ja geſagt:

Das Gold iſt nur Chimäre,

Verſteht's zu brauchen fein;

Das wahre Glück auf Erden,

Iſt nur die Luſt allein.

Die Spieler. Das Gold xc.

Robert. So werd' ich das Schickſal denn zwingen,
Sich zu ſchämen des Unrechts an mir.

Gegen Euch All' will ich noch hier

Zum Spiel den Diamanten-Schmuck, Gold- und
Silbergeräthe bringen.

Die Spieler. Gold- und Silbergeräthe?

Damit ſind ſehr zufrieden wir.

Wir haben ihn.

Bertram. Er hat ganz recht, was verſchlägt es auf
der Reiſe,

Ob ungefannt man auf Silber ſpeiſe.

Robert. Weh' mir! Wir sind verloren!

Bertram. Mein Freund, beruh'ge Dich 2c.

Robert. Und meine Rosse! — und meine Waffen! —

Das Letzte noch, was übrig blieb!

Ich setz' es jetzt daran!

Bertram. Du thust ganz recht! Ein böses Geschick,
das Dich quälet,

Wie bald ist es versöhnet, es wechselt leicht und schnell.

Robert. Fünfzehn!

Der erste Spieler. Fünfzehn mit!

Robert. Sechszehn!

Bertram. Sieh' das Glück lächelt Dir!

Alle. Achtzehn!

Robert. Achtzehn! — Weh' mir! — mein Gut dahin!

Chor. Sein Gut dahin!

Robert. Und Du, auch Du mußt theilen,

O Freund, dies grause Geschick!

Die Waffen, meine Rosse sind leider nicht mehr mein.

Geh', überliefr' sie, — ich steh' allein.

Fort! fort! fort!

Ha, Schmach ohne Ziel!

Ein Höllengeschick,

Es raubt jedes Glück,

Es verfolgt mich Armen!

Ha! scheut meine Wuth,

Ich räche mit Blut

Den Frevel an Euch,

Räch' ihn ohn' Erbarmen!

Die Spieler. Seht nur! Er fluchet, er höhnet!

Er schäumt vor Wuth!

Es siedet sein Blut,

Der Wurf war nicht gut,

O, mäßiget, Herr,

Die thörigte Gluth,

Sonst fürchtet unsre Wuth,

Die Blut nur versöhnet!

Bertram. Weshalb der Lärm?

Beruh'ge Dich,

Und mach's wie ich 2c.

Zweiter Akt.

Recitativ und Arie.

Isabelle. Mir verhaßt ist der Thron, dessen Glanz
mich umstrahlet!

Nur Feste, Lustbarkeit, ach! und doch nirgends Glück!
Mein Vater wird befehlen,
Bestimmen meine Hand! — unseliges Geschick!
Den allein ich geliebt, ach, Robert brach sein Wort,
Hat mich verlassen.

Arie.

Umsonst mein Hoffen,
Glücklich zu werden.
Freuden auf Erden,
Liebes-Genuß
Ewig ich meiden muß.
Liebendes Sehnen,
Hoffendes Wähnen
Ist hingeschwunden
Wie Lenzeskuß!

Chor der Mädchen. Nahet nur ohne Furcht!
Schenk'et dem Leiden
Beistand und Hilfe;
Wohlthat zu spenden
Strebt ja Dein Herz.

Alice. Gott! wag ich es?

Doch die Damen, sagt man,
Ja, selbst des Fürsten Töchter,
Nehmen manchmal gnädig
Die Bittschriften an.
Sei's versucht!

Isabelle. Gott! was seh' ich? Dies von Robert?
Täuscht mein Auge mich nicht? —
Nur näher, holdes Mädchen!
Mein Herz ist tief ergriffen. —

Das Unglück, nie vergebens
Fleht es um Schutz und Hilfe mich an. —
Welch' Glück ist mir gegeben!

Robert! Komm, du mein Leben!

Ach, komm! Sei mein!

Alice und Chor. Welch' Glück ist ihr gegeben,
Scheint neu sie zu beleben?

Ja, ihr Herz ist ergriffen!

Wir flehten nicht vergebens,
Sie hörte voll Güte uns an.

Recitativ.

Isabelle. O Himmel! Was seh' ich!

Robert. Ach! geliebte Prinzessin! um Verzeihung
bitt' ich Euch,

Liebe nur —

Isabelle. Mein Herz, viel zu schwach, beherrscht Ihr;
Auch soll uns Hymen einst verbinden,
Zeigt im Turnier Ihr Eure Tapferkeit,
Ja, dem Sieger nur ist diese Hand geweiht.

Robert. O Gott! des Schicksals Wuth entwandte
mir die Waffen.

Isabelle. Verbannt die Furcht und die Besorgniß,
Dem Wunsch kam ich zuvor.

Seid erst der Sieger und dann beglückt.

Robert. Vor Eurem Aug' wird mein der Sieg.

Isabelle. Horcht auf! es erschallt kriegerisch Getön.

Robert. Ha, fort! Hin eile ich.

Recitativ.

Robert. Ja! in dem Waffenspiel, wo Tapferkeit
entscheidet,

Besieg' den Gegner ich.

Bertram. Ja, wenn es mir gefällt.

Robert. Möchte bald es sich fügen, daß, kühlend
meine Rache,

Ich ihn im ersten Kampf, Aug' in Aug' —
Wen suchst Du hier?

Der Herold. An Dich, Robert von Normandie,
Schickt diesen Ruf zur Fehde Granada's Fürst
durch mich,

Und fordert so zum Kampfe Dich,
Nicht im Turnier zum Spiel; auf Leben oder Tod!
Robert. Ha, mein Wunsch ist erfüllet!

Sein Verderben beschloffen!

Er fordert mich zum Kampf! Ich folg' dem Aufgebot!
Der Herold. Komm! in dem nahen Wald wirst Du
den Gegner finden.

Robert. Und sein Grab er oder ich!

Volks-Chor. Komm herbei, sie zu begleiten,
Treues Volk, von allen Seiten,
Fei're ihre Trefflichkeit.

Nimm die Huld'gung uns'rer Liebe,
Daß ein Vorbild sie Dir bliebe.

Finale.

Herold. Wenn alle Ritter hier ihrer Dame zu
Ehren

Im Turniere jetzt beginnen den Streit,
So wolle Granada's Fürst voll Güt' und Huld
gewähren,

Daß ihm Deine Hand Waffen beut.

Bertram. Ha! ich siege! Der Prinz schon hier,
Und Robert noch zurück, im tiefen Wald gehalten!
Robert, den ein Blendwerk täuscht,
Sucht dort umsonst den Prinzen auf, so will's mein
mächtig Walten.

Die Stallmeister. Zinken, ertönt! dem Ritter
gebt die Ehre,

Dessen Panier zum Stern wir erwählt.

Zinken, ertönt! zum Kampf ihm haben

Amor und Mars den Arm gestählt.

Alice. Mein hoher Herr erscheint noch nicht!
Jetzt, wo Ruhm und Ehre ihm winken,
Versäumt er seine Ritterpflicht?

Raimbaut. Verzweifeln muß man deshalb noch nicht. —

Allein bedenke nur, es ruft zum Traualtar
Uns vorerst eine süß're Pflicht.

Bertram. Robert kommt sicher nicht.

Chor. Hört die Trompeten! es ruft die Ehre!

Ritter, den Arm bewaffnet Euch!

Nur für den Ruhm, für seine Dame,

Führt Jeder kühn des Schwertes Streich!

Waffenherolde. Des Kampfes Signal ruft Euch!

Chor. Ha!

Isabelle. Man giebt zum Turnier das Signal!

Auf, zu den Waffen, Ritter!

Kriegstrompeten erschallen

Weit durch's Morgenroth.

Wo die Banner jetzt wallen,

Giebt's nur Sieg oder Tod.

Ehre ruft, Ehr' und Pflicht,

Ach! Robert, verlasse sie nicht.

Chor. Kriegstrompeten erschallen &c.

Isabelle. Posaunen rufen, auf! Ritterschaar!

Die Hand an Lanz' und Schwert;

Für seine Dame und Ruhm nur kämpfet

Der Rittersmann mit Stolz und Lust.

Chor. Posaunen rufen!

Die Hand an Lanz' und Schwert!

Für Ruhm nur kämpfet!

Für Ehre nur!

Isabelle. O! wie mir das Herz erbebet!

Ach, Robert flieht meinem Blick!

Liebe ruft ihn zum Kampfe,

Welche Macht hält ihn zurück?

D r i t t e r A k t .

Recitativ und Duett.

Raimbaut. Zum Stellbichein folg' ich der rechten
Spur.

Bertram. Ist dieses nicht der fremde Troubadour —?

Raimbaut. Den der gestrenge Herr erst heut' zum
Strick verdamnte.

Bertram. Ganz recht! doch nur halb geschieht, was
er beschließt.

Und was willst Du?

Raimbaut, Micen hier erwarten,

Meine herzige, kleine Braut.

Alice, arm wie ich, vielleicht noch etwas ärmer,

Außerdem wohl weit und breit das glücklichste der
Paare.

Bertram. Wenn Geld Dir fehlt! hier nimm!

Raimbaut. Soll ich den Augen trauen?

So viel Gold —?

Bertram. Ha, sieh' da! wieder ein Glücklicher mehr.

Nun, das Kunststück ward mir nicht schwer.

Duett.

Raimbaut. Ach welche Großmuth!

Ich muß sie loben!

Das nenn' ich Proben

Wahrer Menschlichkeit.

Bin nun belehrt,

Gänzlich befehrt.

Treuer Gehorsam,

Dankbare Folge

Für eine solche

Wohlthätigkeit.

Bertram. Meine Großmuth

Muß er loben!

Gab ihm Proben

Der Menschlichkeit.

Gold hat ihn bethört,

Hat ihn befehrt.



Menschliche Schwäche,
Wie schnell Dich firret,
Verlockt, verwirret
Wohlthätigkeit.

Bertram. Heut' also wirst Du noch verbunden?

Raimbaut. Ja, lieber Herr.

Bertram. D, welche Thorheit!

Raimbaut. Wie? eine Thorheit?

Die Allerschönste hab' ich gefunden.

Bertram. An Deiner Stelle wartete ich,

Wählte der Mädchen schönstes für mich.

Raimbaut. Ihr wähltet dann —?

Bertram. Wählte für mich.

Du bist jetzt reich, und ich will wetten,

Die Mädchen all' in Dorf und Städten,

Sie streiten sich alle um Dich.

Raimbaut. Das glaubt Ihr?

Bertram. Das glaube ich.

Raimbaut. Fürwahr! so ein Ritter versteht

Sich besser auf Mädchen als ich.

Bertram. Nur der Wechsel erfreut das Leben!

Raimbaut. Nur der Wechsel erfreut das Leben?

Bertram. Er allein nur gewähret uns Glück.

Raimbaut. Er allein nur gewähret uns Glück?

Bertram. Lust und Freude laß Dich umschweben,

Ihnen nur weihe Herz und Blick.

Raimbaut. Diese Lehre behagt mir sehr.

Den Freunden will nunmehr, um besser nachzudenken,

Ich flugs von meinem Geld zum Trinken schenken.

Bertram. Trinken! Sehr gut! Dadurch lernst Du
noch Vieles mehr.

Raimbaut. Ach, welche Großmuth ic.

Recitativ und Chor.

Bertram. Wieder eine Seele mein! sie ward glori-
reich erworben!

Freuen soll sich die Hölle daran,

Und ich lache der Qual, daß sie ewig verloren,

Da sich in kurzer Zeit die Rächer selbst mir nah'n.

Gefall'ner Engel, Gott! — Mein Oberherr —

Welch' Wehen!

Ach, es naht meine Zeit, ihr Geschrei hör' ich schon,
Ihren Jubel der Hölle! wie sie tanzend sich heben,
Der Qual vergessend, um jenen nächtlichen Thron.
Chor der Dämonen. Dämonen! Phantome!

Den Himmel verlacht!

Im düstern Dome

Durchschwelget die Nacht!

Vertram. O, mein Sohn! o Robert! für dich,
Der mir der Güter höchstes,
Trotzte ich schon dem Himmel,
Trotzte der Hölle ich.

Chor der Dämonen. Ruhm dem Meister, der uns
leite.

In dem Tanze vor uns schreite.

Vertram. Für den Ruhm, der entwichen,
Für den Glanz, der uns verblieben,
Warst Du mein Trost allein.
Durch Dich fand ich Ruh'!

Recitativ.

Alice. Raimbaut! Raimbaut! von den felsigen Höhen
Giebt nur Echo mir Antwort und mit Bangen nah'
ich mich.

Die Erste bin ich, die sich eingefunden?

Schon seit geraumer Zeit erwart' ich ihn.

Ist das erlaubt! am Hochzeitstag kommt er zu spät?

Romanze.

Alice. Eh' ich die Normandie verlassen,
Sagt' mir ein Klausner, lob's mir an:

Willst du das beste Loos erfassen,

So nimm dir einen jungen Mann.

O weh'! ich harre lang!

Die Patronin der armen Mädchen,

Patronin aller treuen Liebe,

Die du Jeder mit Hilfe nah',

Hilf mir! verlassen steh' ich da.

Der Sonne Licht, wie schnell es jetzt vergeht! —

Woher der Lärm, der die Brust mir beenget?

Welch' ein Sturm! Weh' mir! Wie Wolf' an Wolf'
sich dränget!

Nein! o nein! Gott sei Dank! nur ein Wahn!
Raimbaut sprach einst: — „Mein süßes Leben,
Nie meine Treu' zu wanken vermag!“ —
Ach! wer weiß, wie oft bei andern Schönen
Er die nämlichen Worte sprach.

Und ich — ich harre lang.

O Patronin, &c.

O Gott! welch' ein Getöse!

Vor Angst erhebt die Seele!

Die Erde zittert unter mir!

Hinweg! ha! was für Stimmen hier?

Unsichtbarer Chor. Robert! Robert!

Alice. Roberts Namen sie nennen!

Von Neuem wird ihn Gefahr hier bedrohen.

Vielleicht ist's möglich, dort am Rand

In die Schlucht hinabzuseh'n. —

Großer Gott! Blicke leuchten!

Welche Angst!

Doch es sei! — Mein Gott, beschütze mich!

Du, der zu hohem Zweck dir frommer Unschuld Wirken

Schon oft erlesen hast, sei gnädig mir!

Dein Wille sei erfüllt, mein Gott, beschütze mich!

Recitativ.

Bertram. Mein Urtheil ist gefällt! — der Spruch
— unwiderruflich!

Ich verlier' ihn für immer, man entreißt ihn meinen
Armen,

Verschreibt er nicht die Seele mir auf ewig, für
und für,

Und zwar noch heute!

Alice. Um Mitternacht! — Unglücksel'ger!

Bertram. Wer sprach denn hier? — Wer ist zu-
gegen hier?

Und wer verrieth, was ich gedacht?

Ha, irr' ich nicht? die süße, holde Braut, Alice!

Weshalb mit so betäubtem Blick?

Alice. Ach, meine Kniee wanken!

Duett.

Bertram. Dich, Alice, find' ich hier?

Alice. Ach, mein Gott!

Bertram. Komm! komm zu mir!

Alice. Ach, wie ich bebe!

Bertram. Nun? Du vernahmst Manches dort,

Hast Du es genau verstanden?

Alice. Wer? ich? — Nichts! — nein!

Bertram. Nein?

Der Sieg ist errungen!

Der Wurf ist gelungen!

Trog Bitten und Sträuben

Entgeh'st Du mir nicht.

Alice. Ich Zitt're, ich bebe! weh' mir!

Bei des Bösen Stimme,

Seinem wilden Grimme,

Ach, das Herz mir bricht.

Bertram. Komm', nah' Dich mir, und laß den
süßen Reiz —

Alice. Entferne Dich! entflieh'!

Bertram. Ja! Du kennst mich!

Belauscht hast sträflich Du des Geheimnisses Schrecken,

Das kein Sterblicher kennt, und wolltest Du's entdecken,

Mit einem Worte nur, trifft der Tod strafend Dich.

Alice. Der Himmel ist mit mir, ich troze Deinem
Zorne.

Bertram. Erst stirbst Du, dann der Heißgeliebte.

Alice. O Gott!

Bertram. Dann stirbt Dein Vater!

Und so die Deinen all'!

Die Schuld ist Dein. — Du zarte Blume,

Wardst durch Tugend mir zum Eigenthume,

Und bist fortan mein, ewig mein.

Nun wohl! Sag' an, getrost! Du sahest nichts?

Alice. Nein, nein, glaubt mir.

Bertram. Doch — konntest hören —?

Alice. Nein, nein! Ha! Robert!

Bertram. Sei auf der Hut! Du weißt, was ihn bedroht,
Dein Herzog naht, Du schweigst! wo nicht, trifft
Dich der Tod!

Trio.

Alice. Unsel'ger Augenblick voll Bangen!

Er ist versenkt in tiefen Schmerz;
Geheimes Grausen hat sein Herz
Wohl unwillkürlich schon umfassen:
Und vor Gefahr, die ihn umflieht,
Kann, ach, ich ihn warnen, bewahren nicht.

Bertram. Unsel'ger Augenblick voll Bangen!

Benutzen muß ich seinen Schmerz;
Doch fühl' ich nicht mein schwaches Herz
Jetzt unwillkürlich selbst befangen!
Von Gefahr, die ihn mit Macht umflieht,
Befrei'n kann selbst die Höl' ihn nicht.

Robert. Mein Stern ist mir in Nacht vergangen,
Ich überlaß mich meinem Schmerz.

Weshalb nur fühlt mit Grau'n mein Herz
Sich unwillkürlich schon befangen?
Freundschaft nur, die mich sanft umflieht,
Läßt noch allein mich sterben nicht.

Alice. Wehe! ach, wehe mir!

Nein, ich trotz' der Gefahr!

Höret mich!

Robert. Nun, so sprich!

Bertram. Ha, rede, liebes Mädchen! —

Entferne Dich im Stillen,
Um Deines eignen Heils, um Deines Vaters willen!

Alice. Nein, ich kann es nicht!

Fliehen muß ich von hier. Hinweg!

Vernichtung drohet mir.

Recitativ.

Robert. Mir bangt für sie.

Bertram. Weshalb? Du weißt, der Liebe Freuden
Trüben öfters der Eifersucht verborg'ne Leiden.

Robert. Rede! wir sind allein! Verloren und entehrt,
Ruht auf Dir mein Vertrau'n!

Wohlan, bewähr' es nun.

Bertram. Meinen Schwur halt' ich Dir! Man
sucht uns zu umgarnen,

Wiegt Deine Sinne ein.

Durch schwarze Kunst der Hölle

Störte Dein Gegner, was mühsam ich erdacht.

Die dämonische Macht

Rief er, ihm beizustehen.

Robert. Was ist zu thun?

Bertram, Denselben Weg zu gehen —
Folgen ihm.

Robert. Aber wie? — Giebt's verborg'ne Kraft,
Um zu beschwören unsichtbare Geister?

Bertram. Ja.

Robert. Wenn Du sie kennst, so sprich!

Bertram. Ich kenne sie!

Und spielend wird man ihrer Meister,
Wenn man nur Muth im Herzen trägt.
Wohnt er in Dir?

Robert. Bertram!

Bertram. Ich baue fest auf ihn.

Nun höre! — Ward Kunde Dir von der Abtei,
Die einst des Himmels Born der Hölle überließ?

Robert. O ja!

Bertram. Unversehrt aus bemoostem Gestein

Erhebt das Grabmal sich

Der heiligen Rosalie —

Dort wächst ein grüner Zweig, ein gefürchteter Za-
lisman,

Den Geister der Verdammniß ohne Zahl bewachen,

Hast Du den Muth, in dieser Dunkelheit

Ihn dort schweigend wegzunehmen?

Robert. Heiligthum rauben, ich?!

Bertram. Ha, wie Du bebest in Furcht!

Da doch mit kühner Hand

Du schnell Deine Freundin erringest.

Robert. Isabelle?! Wohlan, ich geh'; ich wag' es.

Ja, meinem Schicksal will ich vertrauen,

Will ohne Zagen hinabsteigen in die Gruft.

Bertram. Geh' hin! geh' hin! noch vor Dir bin
ich dort.

Finale.

Bertram. So zertrümmert die Zeit selbst die hei-
lige Stätte,

Die einst Rosalie dem Dienst des Herrn geweiht.
Fromme Bräute des Himmels, die frech Ihr den Altar
Durch schnöde Lust entweiht, Sitte und Tugend
verhöhrend,

Dem Laster nur gefröhnt, Euch umfängt Höllequal.
Nonnen, die hier bedeckt mit kaltem Stein Ihr
schlummert,

Vernehmt Ihr mich?

Der kalten Gruft sollt Ihr auf kurze Zeit entsteigen.
Erhebet Euch!

Fürchtet nicht mehr, daß zur Rede Euch stelle

Das Marmorbild jener Heiligen dort.

Ich rufe Euch, der Fürst der Hölle,

Ich selbst verdammt, so wie Ihr!

Nonnen, vernehmt Ihr mich?

Des Himmels Töchter einst, jetzt der Hölle geweiht,
Hört, was ich hiernit Euch gebiete!

Ein Ritter wird sich nah'n in seiner Jugend Blüthe,
Entwenden soll er den Zweig.

Doch wenn sein Wille zögert, der mein Erwarten
täuscht,

So verlockt ihn durch Liebreiz.

Nöthigt ihn, daß er vollführt, was sein Schwur
von ihm erheischt,

Er ahne weder Trug, noch eine finstre Macht.

Robert. Hier ist der Ort, umgeben von nächtlichen
Schrecken!

Doch, gewagt!

Welch' ein Schauer dringt durch mein Gebein!

Dies Kloster — diese Gräber — wie sie geheime Dual
In tiefster Seele wecken!

Ha! das ist der Wunderzweig! — der Talisman,
den die Unterwelt gebär,

Daß mir nun er wieder gewähre,

Bringt mit der Liebe Entzücken mir auch Unsterb-
lichkeit,

Die Macht auf Erden.

Welch' Bangen! Welche Dual!

Mein Gott! auf jenem Grabe

Sah meine Mutter ich zürnend auf mich blicken.

Ich kann nicht mehr! hinweg! sonst unterliege ich!

Chor. Er ist unser!

Herbei, herbei

Mit Siegesgeschrei,

Geister der Nacht!

Vierter Akt.

Chor. Tönt hoch empor, ihr Freudenklänge,
Auf, preiset laut der Liebe Glück,
Feiert es heut' durch Festgesänge,
Auf, sonst entflieht der Augenblick!

Alberti. Laßt Euch, o Fürstin, hier mit Ehrfurcht
überreichen,

Im Namen des Gemahls,
Den heut' Ihr noch beglücken sollt,
Diese freundlichen Gaben als Zeichen seiner Zärt-
lichkeit.

Chor. Auf, preiset laut &c.

Recitativ.

Robert. Wie der magische Zweig, der zu ihnen sich
neigt,

Des Zaubers Allgewalt in vollem Maaße zeigt.
Dein Rufen, stolze Braut, wird kein Sterblicher
hören.

Wer kann hier, wohin mich Zaubermacht geführt,
Dich rauben, Stolze, mir? Widerstrebe, bitte, flehe,
Nichts rettet dich, ich reiß' dich selbst mit Gewalt
Doch nein! — aus freier Wahl.
Näher denn! hin zu ihr!

Cavatine und Duett.

Ha, wie so reizend!

Ruhiger Schlummer leiht

Noch höh're Anmuth ihr,

Unschuld umstrahlet sie als edelste Zier,

Die zum Engel sie weiht.

Ha! wie so schön! — wie so reizend!

Doch fort von hier! — Es ist Zeit! — Isabelle!

Nun löse ich den Zauber, der Dich umfassen hält.

Duett.

Isabelle. Wo bin ich? — Rief des Geliebten Stimme?
Welch betäubender Schlaf — der die Sinne befällt?
Was seh ich? — Traum' ich? Ist's neue Täuschung?
Wie? hier? Robert! Robert! — Robert wäre hier!?

O Gott! Sieh' die Qual — dieses Bangen!

Mit Hilfe steh' mir Armen bei.

Robert. Wie vermehrt dieser Reiz mein Verlangen!

Nimmermehr sie eines Andern sei!

Ha, ich fühle die Lust der Verdammten,

Seh' ich, wie angstvoll sie erbebt.

Isabelle. Welcher Blick, der tief mich durchbebt!

Welch' eine Macht bannte Euch an die Stelle,

Wo als Ehrvergess'ner Ihr, als Verräther erscheint.

Robert. Nun denn — ja! — die Hölle, die treu
mir gedient.

Rächen wird sie mich an dem, den ich hasse!

Isabelle. Noch heute früh bei dem Turnier

Bermochtet es mit Ehre Ihr.

Robert. Fürcht' meine Wuth!

Isabelle. Welcher Blick!

Robert. Fürcht' meine Wuth! weich' nicht vor mir
zurück!

Sieh mich nicht völlig der Verzweiflung hin!

Alles hier ist meiner Macht ergeben,

Und nichts entreißt mir mein Glück. Nichts?

Isabelle. Gott, auf mich wende Deiner Hilfe Blick!

Laß nicht Verzweiflung seine Seel' erfassen!

Alles ist hier seiner Macht überlassen,

Nur Du allein hältst seinen Arm noch zurück. —

Entflieht! Entfernt Euch! umsonst wagt Ihr zu
hoffen.

O Gott! Schenk' Deinen gnäd'gen Beistand mir.

Robert. Ich weiche dem Drängen, dem Sehnen!

Isabelle! Du bist nun mein!

Isabelle. Robert! O mein Gott! O laßt mich los!

Robert. Nein, keine Macht kann Deine Banden
lösen,

Nicht widersteh'n mir! Komm! Mein mußt Du sein!

Cavatine und Finale.

Isabelle. Robert! Mein Geliebter!

Mein Herz lebt nur allein durch Dich!

Du siehst meine Angst!

Mitleid für die eigene Seele

Und Gnade für mich!

Robert. Nein, nein, nein, nein!

Isabelle. Wie? Dein Herz hat vergessen,

Was gelobt Du heilig mir?

Einst hast Du mir gehuldigt,

Zu Füßen lieg' ich Dir.

Robert. Nein, nein, nein, nein!

Isabelle. Du, mein Heil, mein einz'ges Leben,

Du, dem ich mich ganz ergeben,

Du siehst meine Angst! &c.

Robert. Dem Tone kann mein Herz nicht widerstehen.

Isabelle. O, laß mich nicht in dieser Angst vergehen!

Robert. Doch kann ich nicht bezähmen meine Gluth.

Isabelle. O, bezähme diese Wuth!

Robert. Und einem Andern soll ich hin Dich geben?

Berlieren, ach, mein Leben, sollt' ich Dich?!

Nicht kümmern mehr mein Leben Dich;

Nun wohl, so nimm — nimm denn mein Leben!

Isabelle. Wie? Was sagest Du?

Robert. Ja, Tod ist, was mir droht.

Isabelle. Nicht Hoffnung mehr?

Robert. Nur eine einz'ge!

Isabelle. O rette Dich!

Robert. Ich mag nicht leben!

Isabelle. Flieh', da Du kannst!

Robert. Nein, eh' den Tod!

Ja, sterben für Dich, sterben hier,

Ich erwarte hier knieend Gnade von Dir.

Chor. Was ist geschehen!? — Wär' es ein Blendwerk?

Ein sanfter Schlaf hat uns betäubt.

Ob wohl ein Zauber sein Wesen treibt?

Was seh' ich! — Ist's Wahrheit? — Es ist Robert!

Alberti und Chor. Ja, er ist's! strafet ihn, greift
ihn schnell, diesen Frechen!

Nicht mehr kann er nunmehr unserm Arm noch
entgeh'n;

Nun bestraft wird gewiß fürchterlich sein Verbrechen,
Und es soll morgen ihm sein Recht schon gesch'eh'n.

Robert. Kommt nur an! wenn Ihr wollt dieses
Schritts Euch erfreuen!

Trogen werd' freudig ich Erd' und Himmel zu-
gleich.

Alice und die Frauen. Rettungslos, ganz umsonst
nun ist sein Erfrechen!

Nicht mehr kann ihrem Arm er nunmehr noch ent-
geh'n!

Ach, bestraft wird gewiß fürchterlich sein Verbrechen,
Und es wird morgen schon ihm sein Recht nun
gescheh'n.

Fünfter Akt.

Recitativ und Chor.

Robert. Folge mir!

Bertram. Weshalb zwingst Du mich, hierher mit
Dir zu gehen?

Robert. Geweiht ist dieser Ort! man kann uns
nicht verfolgen.

Mich befreit hattest Du, da such' den Gegner ich,
Den Prinzen von Palermo!

Bertram. Und nun?

Robert. Berruchtes Loos!

Ich bin besiegt! — Mein Schwert — ha, der Schande!
Berrieth im Kampfe treulos mich,
Wohin ich blicke, Verrath!

Bertram. Mir gilt das nicht!

Mich, der als Freund Dir innig zugethan,
Mich träfe Dein Verdacht?

Ja, als Du mit eigener Hand Dein nahes Glück
vernichtet,

Jenen Zweig, dessen Macht die Geliebte Dir er-
worben,

Ward sie des Gegners Theil.

Robert. Wie entreiß' ich sie ihm, durch welche Macht?
Rede!

Bertram. Ein Mittel giebt's, das eine nur.

Robert. Ich ergreif' es, nenn' es mir!

Bertram. Gehör' uns an! — Gehöre mein! feier-
lich fessle Dich

Eine Schrift hier an mich.

Robert. Gewährt sie mir nur Rache, bin ich Dein.
Reiche sie mir.

Bertram. Robert! vermagst Du noch zu schwanken?

Robert. Hörst Du nicht den Gesang.

Bertram. Was kümmert uns denn der.

Robert. Sei! erwacht die Erinnerung an meine
Kinderjahre,

Da mich in ihr Gebet die fromme Mutter schloß.
Die theure Mutter! Weh' mir!

Chor.

Heil der ewigen Liebe,
Heil dem Gotte der Nacht,
Der die Unschuld gerettet
Aus der Verführung Nacht.

Robert. Es ruft dem Sünder Gottes Stimme,
Sie ruft ihm noch Vergebung zu.

Bertram. Fort von hier, sonst droht mir Gefahr.
Trau' dem Freund! laß von hier uns fliehen.

Robert. Hörst Du nicht!?

Bertram. Denk' an Deinen Schwur.

Robert. Ach könnt' ich beten nur!

Bertram. Schon ist er tief erschüttert,
Jetzt gilt Entschlossenheit!

Blinde Wuth mög' ihn fassen,
Rach' und Liebe im Streit.

Muthig nur, denn schon drängt die Zeit!

Robert. Höhrer Sphären Harmonien, Wonneklang,
Frommen Seelen nur geweiht.

Freule Wuth, die mir im Herzen tobte,
Weicht der Ruh', trauert der verlorenen Zeit!

Näherer Chor. Liebe und Glück
Schaue Dein Blick

Guldvoll geneigt,
Und heut dem Paar,

Das heut' vermählt,
Nur Segen dar!

Robert. Verlorne Seligkeit! O Wonneklang!

Bertram. Komm! folge mir!

Robert. Gottes Stimme ruft dem Sünder noch
Vergabung zu.

Lobt den Herrn! Gott ist hier zugegen.
Bertram. Weh' mir! ich bin verloren!

Recitativo und Scene.

Bertram. Der Gesang scheint Dein Herz zum Mit-
leid zu bewegen;

Des Nebenbuhlers Glück ersleh'n vom Himmel sie.

Robert. Was sagst Du?

Bertram. Ersleh' nun auch den göttlichen Segen
Für ihn, den Räuber Deiner Braut.

Robert. Ha, dieses Wort weckt Zorn in mir und Rache!
In Dir erkenn ich meinen Feind.

Bertram. In mir den Feind? mich, der zärtlich
Dich liebt?

Mich, der im heißen Kampf Deine Jugend beschützte,
Mich, der sein ganzes Gut für Dein Glück willig gäbe,
Mich nennst Du Deinen Feind?

Robert. O Gott! wer bist Du denn?

Bertram. Ach, sagt Dir diese Angst, diese klopfende
Brust,

Dein eignes Herz es nicht?! Heute schon hörtest Du,
Dort am Strand — wo Raimbaut — uns ver-
kündete die Sage

Von dem Loos — Deiner Mutter! Ach! er sprach
allzumahr!

Robert. Gott!

Bertram. Ich war's, den sie geliebt, ward als Ge-
mahl mit ihr verbunden!

Robert. O Himmel!

Bertram. Nun kennst Du mich, Robert! Dein ist
die Wahl!

Robert. Wehe mir! welche Qual!

Fürchte nicht, daß ich Dich verlasse.

Alice. Robert! Was höre ich?

Bertram. Was bewog Dich zu kommen?

Alice. Eine fröhliche Kunde! —

Ach, ich wage kaum zu athmen —

Neu erblüht Euer Glück, o weist es nicht zurück!

Dem Himmel dankt, der Euch so sichtbar schützet.

Der Prinz von Granada und sein Gefolge konnten

Die Schwelle nicht der Kirche überschreiten.

Robert. Ich weiß es.

Alice. Isabelle, versöhnet, mit engelreiner Liebe,
Harret Eurer am Altar.

Bertram. Fort, hinweg von hier:

Alice. Sie zu verlassen möchtet Ihr?

Könntet jenen heil'gen Schwur, der Euch bindet,
vergessen?

Bertram. Es ist Zeit! Bald schlägt die Stunde!
Hinweg von hier!

Trio und Finale.

Robert. Was nun beginnen?

Dein Gebot ist dem Sohne heilig!

Alice. O Gott! Was betäubt seinen Sinn?

Vergift Du Deinen heil'gen Schwur?

Robert. O schweige! schweige!

Einer höhern Pflicht ich weiche.

Alice. Und die Ehre opferst Du hin?

Mächt'ger Gott! Gott der Gnade!

Ruf, o Gott! rufe Ehrgefühl zurück

In sein Herz, es zu lenken

Zu dem früheren Glück!

Bertram. Welche Qual! Keine Gnade?

Mein Sohn, mein einz'ges Glück,

Ach, Erhörung dem Flehenden schenke,

Sonst ereilt ihn sein finst'res Geschick.

Robert. Welche Qual! keine Gnade?!

Ach, zerstört ist mein Glück!

Untergang, wohin ich lenke

Meinen forschenden Blick.

Bertram. Lies die Schrift, die auf ewig Dich bindet.

Die mir allein Deine Treue verbürgt.

Robert. Dies ist die Schrift, die auf ewig mich bindet;

Unterzeichnen will ich sie!

Aber wie?

Bertram. Eile nur.

Alice. O Himmel! steh' mir bei!

Robert. Bleib' sie mir!

Alice. Sieh' hieher! Undankbarer, tief Gefallner!

Nimm hin!

Robert. O Gott! bies die Hand meiner Mutter!

O Gott!

Bertram. Ha, verdammt!
Robert, lesend. „O, mein Sohn! Mutterliebe kann
nicht sterben,

„Wacht über Dir im Himmelslicht.

„Traue dem Rath des Mannes nicht,

„Der mich geleitet zum Verderben.“

Bertram. Mein Sohn, es wankt Dein Herz noch
in der Wahl?

Robert. Ich bebe, tief bewegt — Entscheidung drängt!
— o Qual!

Alice (lesend). „Mein Sohn! Der Mutter Liebe kann
nicht sterben!

„Wacht über Dir im Himmelslicht.“

Bertram. Mein Sohn! laß trostlos mich nicht sterben!

Sieh' meine Pein, verlaß mich nicht!

Alice (lesend). „Traue dem Rath des Mannes nicht 2c.

Bertram. Schwankt noch Dein Herz bei seiner Pflicht?

Sieh' vor Dir knieend mich.

Mein Schreckensloos bedenke, mein Mißgeschick.

Robert. Erbarmt Euch meiner Qual!

Alice. Blick' auf Gott! ihm vertrau'! — —

Mitternacht! O, welch' Glück! Gerettet nun!

Robert. Ha! Rachegott! Der Sieg ist dein!

Unsichtbarer Chor. Singet, Chöre sel'ger Engel,
Singet, heil'ge Cherubim!

Nun steht, da er treu verblieben,

Der Himmel offen ihm.

Chor des Volks. Ruhm und Preis dem Allmächt'gen!

Singt ihm, Mensch und Cherubim!

Er ist treu doch geblieben,

Der Herr verzeihet ihm.

Alice und Raimbaut. Singet, Chöre sel'ger Engel!

Singt, heil'ge Cherubim!

Beide Chöre. Ehr' sei Gott! Preis ihm und Ehre!

108 975

Druck von Julius Eador, Berlin, Wallstraße 16.



ROTANOX
oczyszczanie
VIII 2011

KD.14315
nr inw. 18235